



Universitätsbibliothek Paderborn

**Höchst Wunderbarliches Leben/ vnd allerseligstes
absterben/ sowol grosse Wunderwerck/ als auch gar
herrliche/ fürtreffliche/ allerChristlichste/ von Him[m]el
gefloßne Lehr/ der heiligen/ sonderbaren/ ...**

Raimund <von Capua>

Augspurg, 1619

Von deß Heylands lieblichen versuchungen / gege[n] diser heiligen
Junckfrawen beschehen / auch wie er jhr Mariam Magdalenam für ein
Mutter zugeeignet. Das 18 C.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42643

Jeden meinen Nächsten zusterben / die größte lieblichkeit were. Wie sie nun aber dieses von ihr selbst an anderer gestalt nit / weder allein zu der Ehr des Allmechtigen bezeugt / also ist es auch der willen Gottes gewest / dardurch die verwunderliche Thaten vnd werck / so er auß seiner Göttlichen zu vns Menschen tragendten anmutterung vnd liebe / durch den heiligen Geist pflanzet vnd würcket / zu offenbaren / oder zuerkennen zu geben / auff das wir andere / gleicherweish / gegen der Göttlichen liebe / vnd in der begierd seine Gebott zuhalten / angezündt werden / vnd darsfür die vberflüssige widergeltung / in dem wahren glauben / vnd der vngewisselten hoffnung in geistlicher begirlichkeit erwarten / welche widergeltung dann im Himmel allen denen / die seine gebott / in rechter gehorsame vnd vngesälchter liebe / treulich zuhalten / sich souil möglich beflissen / vorbehalten vnd zubereit ist.

Von des Heylandts hohen oder vil mehr lieblichen versuchungen / gegen diser heiligen Junckfrawen beschehen / auch was gestalt er ihr die heilige Mariam Magdalenam für ein Mutter zugeeignet.

Das XVIII. Capitel.

Der Allmechtig Gott wolte nit / das alle von den vilen vnd gleichsam vnzalbaren / gegen diser seiner innbrünstigen Braut beschehne allerhöchste offenbarungen vnd Gaaben / voll der nützlichsten vnd fruchtbarsten Lehren verborgen bliben / sonderen das etliche daruon offenbar wurden. Wie derowegen sie durch das newe heyl / mit den newen Gaben ganz ernewert / vnd darauff von ihrem Hümlichen Bräutigam / sampt seiner allerliebsten Mutter

y Maria /

Marie / vnd der gloriwürdigen Marie Magdalena einmal vnder andern heimgesucht / auch in den heiligen begierden sehr entzündt vnd gestirckt wurde / ist ihr herr auch von ihme mit disen allerlieblichsten worten berührt worden / welches hast du Katharina (sprach er) lieber / mich oder dich ? Darauf hat sie ihme mit anmütigem weinen / gleich als wie der heilige Petrus gethon / da er auch dergleichen gefragt worden / geantwort / Herr du weißt das ich dich vnd sonst nichts lieb habe / weder was deinem Göttlichen herren vnd willen gefällig ist. Vnd als sie sich im selbigen augenblick erinnerte / das Maria Magdalena / dazumal als sie sich dem Herren ganz ergeben / zur Erden auff den knyen ligent mit außgiefung viler zeher / seine heiligste Fuß genest / vnd mit kostlichen Salben gesalbet. Also auch in derselben weiß / wandte vnd hielt sie die weinende augen ganz steiff mit ganz anmütiger vnd süßer anschawung in ihren allerliebsten Herren / vnd erwartete mit grosser begierd neuer geheimnuß offebarung / dardurch er dann auch bewegt worden / sie zugewehren / vnd ihr dise Gab zuuerleihen. Siehe allerliebste Tochter (sprach er deswegen) ich will dir von jetzt an / Mariam Magdalenam zu einer Mutter zueignen / damit du zu ihrer Mütterlichen hilff / dein zusucht in steiffem vertrauen haben köndest. Darauf wandte er sich auch alsbald gegen der heiligen Magdalenam / vnd beualhe ihr mit ganz lieblichen worten / dise pflegnuß / Vnd nach deme dise Junckfraw aber / ihrem Bräutigam vmb dise so grosse Gab / mit demütiger neigung danck gesagt / lehree sie sich darauff gegen der neuen Mutter / vnd beualch sich ihr mit anmütigen geberden / vnd andächtiger ehrerbietung / darnach von derselben stund an hat Maria Magdalena dieselb für ihr Tochter gehalten / vnd dise Junckfraw nannte sie entlichen auch allezeit ein Mutter / welches warhafftig deshalber gar ein würdige vnd gebürliche zueignung gewest / Die weilen sich die von Gott der Mutter vnd Tochter

Frag Christi/
ob sie ihre o-
der sich selbst
lieber habe.

Ihr anmüti-
ge antwort.

Christus gibt
ihr Mariam
Magdale-
nam zu einer
Mutter.

Tochter verlichne Gaaben gar vil/insonderheit aber in disem mit einander vergliehen/das alle beede zu den füßen des heyligsten vñ höchsten Lehrmeisters/die seligste lehr des ewigen worts erlehnt/auch in den Himilischen beschawlichen verzuckungen/die höchste warheit an sich gefogen haben/Erwöhleten also auff ein gleiche weis den fürnembsten theil/welcher niemalen mehr von ihnen genommen wirdt.

Was gestalt sie in den im lufft erhobnen verzuckungen/die verborgne vnaußsprechliche Mysteriam vnder Geheimnussen Gottes sahe/welche den Menschen nit zu offenbaren seind/vnd von anderen sehr verwunderlichen dingen.

Das XIX. Capitel.

Wemun nach solchem dise Junckfraw ohne vnderlaß mehr in die verwunderliche vnd Göttliche verzuckungen gerathen/also ward ihrleib offermalen durch die stercke der vereinigung ihrer Seel mit Gott/in dē lufft erhabe/Vñ als ich dieselbe einmal vnd anderem solchergestalt im lufft schweben sahe/auch sie gemachsam redē hörte/nahete ich mich derhalben zu ihr/ob ichs verstehn köndte/vnd vername/das sie in lateinischer Sprach sagte:video Archana Dei,das ist/ich sihe die geheimnussen Gottes/welche wort siemehr malen widerholte/vnd wie ich darnach von jr den verstandt der selben/auch warumbē sie solche so offte widerholet hette/zuwissen begert/vñ mich dabey beklagte/dz sie mir nit mehr/wie zuuor ihre geheimnussen offenbarte/hat sie mir darauff geantwort: Es ist mir/geistlicher Vatter euch hieruon etwz anzudeutē/nit möglich/zu deme so müste ich mir ein gwissen darufft nēttē/da ich mich vnderfahen wolt/wie gerē ichs doch thete/etwz von solchen hohen sachen/die ich gesehen/mit disen manglhafftigen fleischlichen worten zuerzēle/dañ wz wolte die nichtige Menschliche zungē/

Hobe geheimnuss Gottes/so sie in der verzuckung sahe.